

Der Kampf im Ausschuss

Am Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages begann am Montag die Verhandlung der Handelsverträge. Schon der Beginn der Verhandlungen war bezeichnend für die Art, in der die Regierungspartei diesen Kampf zu führen beabsichtigt. Der Ausschuss hatte bekanntlich von Beginn der Verhandlungen an einen Ausschuss eingesetzt, der das wissenschaftliche Material für die Beurteilung der Verhandlungen herbeiführen sollte. Der Ausschuss, über dessen Arbeiten wir nicht weiter berichten können, hat in einem kurzen Bericht dem Ausschuss vorgelegt. Die Mehrheit des Ausschusses wollte sich mit dieser ungenügenden Arbeit begnügen. Erst nach längerer Debatte erklärten sich die Regierungspartei bereit, zwei Mitglieder des Ausschusses als Sachverständigen zuzulassen, die den Ausschuss über die Verhandlungen im Detail unterrichten sollten. Der Ausschuss als Sachverständigen beauftragte den Sachverständigen Ausschuss, der die Verhandlungen im Detail unterrichten sollte. Der Ausschuss als Sachverständigen beauftragte den Sachverständigen Ausschuss, der die Verhandlungen im Detail unterrichten sollte.

Der Ausschuss hat die Verhandlungen im Detail unterrichten sollte. Der Ausschuss als Sachverständigen beauftragte den Sachverständigen Ausschuss, der die Verhandlungen im Detail unterrichten sollte. Der Ausschuss als Sachverständigen beauftragte den Sachverständigen Ausschuss, der die Verhandlungen im Detail unterrichten sollte.

Das Ruhrgebiet ist frei

R. Bonn, 20. Juli. (Eig. Draht.) Das eigentliche Ruhrgebiet an der Ruhr kann ab Dienstag ab Mittwoch als vollkommene Ruhe gelten, nachdem an diesem Tage auch Essen und Umgebung von der Besetzung freierwerden sollen. Der Rückmarsch dürfte bis Freitag beendet sein, so daß dann die gesamten Besatzungsstruppen wieder linksrheinisch zum Rhein und Mittelrhein liegen werden.

Inzwischen hat die Besatzungsbehörde weiter mitgeteilt, daß sämtliche Städte der zunächst geräumten Zone ab Montag nach 12 Uhr als besatzungsfrei gelten. Die Schupo rückt deshalb in der Nacht vom Montag zum Dienstag oder im Laufe des Dienstag wieder ein. Die Wehrmachtseinheiten der Besatzungsarmee und die Kriminalpolizei haben mit den Truppen die Städte verlassen.

Die Belgier sind abgezogen

N. Düsseldorf, 21. Juli. (Eig. Draht.) Die belgische Besatzungsarmee auf dem rechten Rheinufer ist seit der Nacht vom Montag zum Dienstag 12 Uhr von belgischen Truppen ersetzt worden. In Düsseldorf, wo französische Besatzung liegt, wurde am Montag ebenfalls mit der Räumung begonnen.

Räumung der Sanktionsstädte

London, 21. Juli. Die Times berichten, daß die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien

Leben • Wissen • Kunst

Dresdner Kunstgenossenschaft Sommerausstellung auf der Brühlischen Terrasse

Das Sommerhaus an der Sommerausstellung auf der Terrasse ist, daß allerdings Kunstausstellungen dort friedlich nebeneinander haften. Das Mittel der Gruppenbildung stützt sich auf gemeinsamer Ausübung Betreffendes zusammen. Die Gruppen untereinander und nebeneinander lassen Vergleichsmöglichkeiten und damit Klärungen zu.

Wir berichten nacheinander über die Malerei der Kunstgenossenschaft, Skulptur und dann über Architektur, Plastik und die Gruppe 1925.

Die Kunstgenossenschaft verändert ihr Aussehen. Sie wird umfassender, nimmt Werte auf vom linken Hügel der Kunst und verfährt mit großer Beharrlichkeit. In diesem der Geist Selbstbauers zu finden?

Der Hauptteil macht einen gelassenen Eindruck, aus dem nur wenige heraussticht, wie z. B. Wolfgang Müller trotz seiner Ausdrucksweise neben Goldbauer. Er Wolfgang Müller durch den unmittelbaren Vergleich mit dem farbigen außerordentlich stehen, ja geradezu überstrahlenden Goldbauer — ich denke an den Regen oder an das Porträt T. M. — leidet, daß seine Energie das Ausdrucksvermögen an Qualität und Quantität erreichen kann? Goldbauer ist Vater der besten Maler der Zeit. Wir wollen hier sein, daß die Mäntel an Dresden abgegeben hat. Goldbauer ist ein Mann, der nicht nur in der Form, sondern auch in der Ausführung ein Meister ist. Er hat die Kunst der Malerei in einer Weise erlernt, die nicht nur in der Form, sondern auch in der Ausführung ein Meister ist.

übereingekommen sind, die Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort bald im Anschluß an die Räumung des Ruhrgebietes zu räumen.

Als Bestätigung der Meldung hat die Nachricht zu gelten, daß in Düsseldorf bereits Anstalten zum Abmarsch der Besatzung getroffen werden.

Ein übereifriger Nationalist

Bonn, 20. Juli. Heute Abend kam es vor dem Bahnhofshotel, dessen Besitzer entgegen der Anordnung der Stadtverwaltung, daß Nachmittags um 12 Uhr an besatzungsfrei sei, schon um 9 Uhr die schwarzweiße Fahne ausgehängt hatte, zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei hat die Menge mit der blauen Waffe vertrieben.

Noch ein deutschnationaler Wortbruch

Uns geht ein Rundschreiben des Zentralverbandes Deutscher Handelsvertretervereine vom 9. Juli zu, in dem es u. a. heißt:

In der heutigen Sitzung des Steuerausschusses haben die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei gegen den Antrag auf Freistellung der Handelsvertreter von der Umsatzsteuer gestimmt, der infolgedessen abgelehnt wurde.

Diese Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei ist nicht zu verstehen, wenn man in Betracht zieht, in welcher scharfer Weise die verschiedenen Abgeordneten Hammer und Eggeling sich für den gleichen Antrag eingesetzt haben. Wir haben außerdem eine Erklärung vom 21. Juni d. J. in Händen, die lautet:

Die deutschnationalen Fraktion teilt Ihre Auffassung in der Umsatzsteuerfrage und wird sich für die Durchsetzung derselben einsetzen.

Zu dem Schreiben werden nun die Ortsvereine und Ortsgruppen ersucht, ihre Mitglieder, die der Deutschnationalen Volkspartei angehören oder ihr nahesteht, zu veranlassen, sofort mit allem Nachdruck gegen diese Stellungnahme der Fraktion Einspruch zu erheben. Auch bei der Deutschen Volkspartei sei ein ähnliches Verfahren notwendig. Der Dresdener Handelsvertreterverein ist aber der Meinung, daß es mit einem bloßen Protest nicht getan ist, um der fordere seine Mitglieder auf, aus der Deutsch-

Eine wankende Weltherrschaft

O. P. London, 16. Juli.

Nachrichten aus England lassen die Welt in erster Bestürzung aufhorchen. Und selbst hier, wo in der Größe der Frage und in der Größe der Macht auch das folgenschwerste Ergebnis nur ein augenblicklicher Eindruck ist, wo insbesondere im Sommer das Interesse an Rivalitäten und die Aussicht auf einen politischen Kampf weit in den Hintergrund schieben, drängen sich jetzt in die Gedanken der Menschen drei düstere Fragen: die Arbeitslosigkeit, der Konflikt im Bergbau und die Krise in den englisch-russischen Beziehungen.

Wie kam es, daß bis tief in die arbeitenden Schichten hinein die Menschen in England sonst ruhig Rivalitäten spielen und auf Urlaub gehen konnten? Boraus beruhte die Selbstverpflichtung der höheren Lebenshaltung, die alle Klassen des englischen Volkes bisher gegenüber ihren Klassenangehörigen in andern Ländern befehlte? England war eine Insel, unangreifbar, meerbegrenzt, seit Jahrhunderten der einzige Staat, der ohne die Lasten und Kosten eines stehenden Heeres herrschte, die einzige europäische Macht, die wenn sie nicht wollte, für die europäischen Mächte unerschwingbar war und darum den übrigen europäischen Mächten gegenüber stets als die Unbeteiligte, als Nichterin und Schlichterin erschien. England war die kapitalistische Vormacht in Europa, das am frühesten und stärksten industrialisierte Land, das Mutterland der Maschine, die Heimat der ersten Eisenbahn, das Land, wo die freundlichen grünen Wiesen und die weißen Tennisplätze in jedem Sinne des Wortes auf den schwarzen Kohlenlagern unter der Erde ruhten. Und England war schließlich die größte Kolonialmacht, das gewaltigste Weltreich der Geschichte, seit Rom verfallen, das einzige Volk der Neuzeit, das große Lokationen hervorbrachte, Kontinente besiedelt, ungezählte Millionen farbiger Menschen und die

nationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei sowie aus dem Zentrum auszutreten unter ausdrücklichem Hinweis auf das Verhalten der Parteien in der Umsatzsteuerfrage.

Alles Brotkriterien wird den Handelsvertretern nicht nützen. Bei den Parteien der Rechten kommt es auf ein gebrochenes Versprechen mehr oder weniger nicht an. Was man nicht alles den Sparern und Rentnern versprochen. Die Handelsvertreter können nicht erwarten, daß sie besser behandelt werden als die so arg gekümmerten Sparern. Hoffentlich ziehen die Handelsvertreter aus dem, was sie jetzt erleben, die nötigen Schlüsse für die Zukunft. Sie wissen jetzt, daß sie verkauft und verraten sind, wenn sie sich auf Versprechungen der Rechtenparteien verlassen.

Neue Annäherungen des Faschismus

E. Rom, 20. Juli. (Eig. Draht.) In einer Rede, die der Faschistenführer Mussolini am Sonntag in Messina hielt, verriet er, daß der Matteotti-Prozess durchgeführt, die Kammer nicht vor ihrem gesetzlichen Ablauf im Jahre 1928 aufgelöst und der Faschismus den alten italienischen Faschisten, der Anhänger der Mafia sei, aufs äußerste bekämpft werde. Ferner bezeichnete Mussolini die letzte Verfassungsänderung der Oppositionsparteien über den Voto-Prozess als eine Demoralisierung. Er verlangte, daß gegen die Antifaschisten im Ausland Zwangsmaßnahmen durchgeführt und gegen Feinde der faschistischen Partei und Regierung im Ausland mit Überkreuzung des Bürgerrechts und Einziehung des Vermögens vorgegangen werde. Die faschistische Presse erhebt die gleichen Forderungen.

Die spanische Militärdiktatur

Der Marokkofriede als Vorwand ihrer Dauer

C. Madrid, 20. Juli. (Eig. Draht.) Das Militärdirektorium hat am Montag offiziell erklärt, daß alle Gerichte über eine baldige Wiederherstellung des konstitutionellen Parlamentarismus verurteilt seien. Neuwahlen im Oktober, von denen gesprochen wird, sollen nicht ausgeschrieben werden. Wegen der Verhältnisse im Innern und wegen des noch ungeklärten Marokkokonflikts sei die Aufgabe des Direktoriums noch nicht zu Ende geführt. Der Tag zur Rückkehr der Demokratie könne noch in weiter Ferne liegen. Vielleicht sei dieser Zeitpunkt mit einem siegreichen Abschluß in Marokko erreicht.

Sätze von fünf Erdteilen unter seine Gewalt gebracht hat. Drei Kräfte haben, wie man sieht, Englands Größe geschaffen: die Geographie, die Dampfkraft und die Arbeitskraft der Millionen schwarzer und gelber Sklaven, die die englische Bourgeoisie in allen Teilen der Welt für sich roboten läßt. Auf drei Grundlagen ruht Englands Weltherrschaft: auf seiner Lage, auf seiner Kohle und auf seinen Pulvis.

Noch besteht England all das. Aber ein unbestimmtes Unbehagen liegt in der Luft, das die letzten Ereignisse zum unklaren Gefühl einer langsam herankommenden Entscheidung steigern, eine unbestimmte Frage: Wie lange noch? Noch stehen die Fabriken, die Kirchen, die Landhöfe der Reichen; aber in die Behaglichkeit der englischen Bourgeoisie reden sich die Kräfte von beinahe einhalb Millionen Arbeitslosen. Noch spielt man Tennis; aber unter den Tennisplätzen, in den Kohlengruben, herrscht Verzweiflung; die Löhne sind niedrig, sollen noch niedriger werden, und auf den Straßen häuft sich die untertaufte Kohle. Noch fahren die Flotten, tragen die Schlachtschiffe, noch beherrscht Britannia die Wogen; aber an allen Ecken des britischen Weltreichs, in Indien, in Ägypten, zuletzt in China, gärt die Unruhe, erwachen Völker und werden gewagt, daß ihrer Millionen sind und nur ein paar tausend weiße Ausbeuter. Das ungewisse Elend, das dumpfe Unbehagen, das die letzten Zahlen der Arbeitslosenstatistik, die neuesten Meldungen über den Bergarbeiterkonflikt, die jüngsten Erklärungen der Regierung über die Beziehungen zwischen England und Rußland hervorgerufen, hat hier seine dunkel empfundenen Gründe. Die englische konservative Regierung kann sich ihres gesicherten parlamentarischen Lebens nicht freuen, die konservative Majorität kann heute kaum ruhig in die Parlamentsferien gehen. Die Herrscherrunde der englischen Weltmacht ist gesplittert.

sehr schlecht gemalt, auf gemalten Kennbahn, das Portrait der Mutter von Karl Paul und ganz besonders auch Sporns merkwürdiger Winterlandschaft — alles das übertrug sehr vieles im Ganzen. Auch für den Vortrag gilt zum Teil dasselbe. In Lehmanns geistreiche, im Ganzen und in Einzelheiten durchgehaltene geschmackvolle Komposition, die aus der Jugend bekannt ist, die Malerei von Irene Müller-Hofmann, in denen farbige Erfindung und Sicherheit klar zum Ausdruck kommen. Hüller, E. Scharoffski, Werner Klaus, Burkhardt (Internat.), E. Andrae, Gertrud Schäfer sind in bekannter Güte vertreten.

Die Kunstgenossenschaft ist auf ihrer künstlerischen Höhe, wie gesagt, man kann noch anders hängen; aber der Dängelkommission sind hoffentlich solche und keine persönlichen Motive maßgebend gewesen.

Eugen Thari †

Der bekannte Musikwissenschaftler Eugen Thari ist, wie erst gestern nachmittags bekannt wurde, am Sonnabend im Alter von 54 Jahren gestorben. Er hatte in Niederschlesien Erholung von der Folgen eines vor einiger Zeit erlittenen Schlaganfalls gesucht und starb nun ganz unerwartet in Chemnitz in einer Heilanstalt.

Eugen Thari war ein in Dresden Musikleben allgemein bekannte Persönlichkeit. Nach seinen Studien am Frankfurter und Dresdener Konservatorium war der 1870 in Neustadt a. d. Orla geborene nachher Korrektor, Chorleiter und Kapellmeister in Ubersfeld, Lützen, Rimbarg, Breslau und Wien. Später widmete er sich ganz der Tätigkeit als Musiklehrer und Musikkritiker. Er hat nach Dresden und war hier unter der Redaktion des Dresdener Diederichs viele Jahre hindurch Musikkritiker der Dresdener Vorkzeitung, bis er 1909 die Musikkritik im Dresdener Anzeiger übernahm. Dort war er bis zu seinem nun so plötzlichen Ableben tätig. Bis zuletzt gehörte er auch dem Ausschuss der Dresdener Volksbühne an.

Theater

Das Volkstheater im Schauspielhaus brachte gestern als zweite Gastspiel das Lustspiel „Die blaue Stunde von Felly“ heraus. Es ist Sommerware, leicht wie Bienen. Die Geschicklichkeit, die das alte Thema der Weichheit herumschleudert, erwies sich zum Schluß als sehr ausdauernd durch drei Akte und zwei Stunden hindurch geträumter Traum der jungen Frau, die sich nach all den Irrungen und Wirrungen dieser „blauen Stunde“ wohlvertraut mit dem Mann vor ihrem neuen Mann und einem neuen Kleide